Mobility Trailblazers 2026
Weil mobiler Wandel Mut braucht

MOBILITY
TRAILBLAZERS

DIE TRAILBLAZERS DES JAHRES 2026

17. September 2026 · Smart Mobility Summit · Allianz Forum Berlin

Eine Initiative des Instituts für Mobilität an der Universität St. Gallen und der Mobility Pioneers e.V.

Universität St.Gallen
Institut für Mobilität

Mobility Pioneers e.V.

MEDIENPARTNER
FOCUS

WERDEN SIE TEIL DER BEWEGUNG

HERAUSGEBER

Institut für Mobilität an der Universität St. Gallen
St. Gallen, Schweiz

mobilitytrailblazers.de

NEWSLETTER

Melden Sie sich für den Mobility Trailblazers Newsletter an: auf mobilitytrailblazers.de.

LINKEDIN

Exklusive Einblicke, Jury-Updates, Preisträger-Highlights und Impressionen vom Smart Mobility Summit.

@MobilityTrailblazers

17. September 2026 · Smart Mobility Summit · Allianz Forum Berlin

#MobilityTrailblazers2026

Eine Initiative des Instituts für Mobilität an der Universität St. Gallen und der Mobility Pioneers e.V. · Medienpartner: FOCUS

INHALTS VERZEICHNIS

4 VORWORT

6 PREISVERLEIHUNG

8 DIE JURY

10 DIE MOBILITY TRAILBLAZERS 2026

25 AUSWAHLPROZESS

27 DANKE

VORWORT

Prof. Dr. Andreas Herrmann

Gründer und Direktor des Instituts für Mobilität
an der Universität St. Gallen
Präsident der Jury der Mobility Trailblazers



Weil mobiler Wandel Mut braucht

Die Mobilität steht an einer historischen Wegscheide. Über mehr als ein Jahrhundert war die Automobilindustrie das Rückgrat des Wohlstands in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Heute aber verändern Elektrifizierung, Digitalisierung und geopolitische Spannungen die Grundlogik einer ganzen Branche. Es geht nicht mehr nur um das bessere Fahrzeug – es geht um das bessere System.

Was wir derzeit erleben, ist ein tiefgreifender Strukturwandel: Wertschöpfung verlagert sich von der Hardware zur Software, von der Produktion zur Plattform, vom Besitz zur Nutzung. Mobilität wird nicht mehr ausschließlich durch Ingenieurskunst definiert, sondern zunehmend durch Daten, Algorithmen und Kundenerlebnisse. Und sie wird politisch – weil Mobilität über Wettbewerbsfähigkeit, gesellschaftliche Teilhabe und Klimaziele entscheidet.

Europa tut sich schwer mit diesem Wandel. Noch immer dominiert die „Gap-Alignment-Mentalität“: Perfektion vor Geschwindigkeit, Bewahren vor Gestalten. Wir denken in nationalen Zuständigkeiten, in Förderprogrammen und Projektanträgen – während anderswo strategisch investiert, gebündelt und skaliert wird.

In China sehen wir das Gegenbild: ein klar definiertes industriepolitisches Ziel, hohe Investitionen, kurze Entwicklungszyklen und eine Kultur des Lernens. Was dort als China Speed bezeichnet wird, ist Ausdruck einer Haltung: lieber ausprobieren und anpassen als abwarten und analysieren.

Europa braucht keine Kopie dieses Modells. Aber es braucht dieselbe Entschlossenheit. **Wir müssen wieder den Mut finden, groß zu denken – und schnell zu handeln.**

Denn die industrielle Weltordnung formiert sich neu. Autonome Systeme, Batterietechnologien und Plattformökonomien entscheiden darüber, wer in Zukunft Wertschöpfung und Standards definiert. In einer Hardware-Welt konnten viele Hersteller nebeneinander bestehen; in einer Software-Welt gilt:

„The winner takes it all."

Wenn Europa hier mitgestalten will, muss es kooperieren statt fragmentieren, Allianzen bilden statt Wettbewerber zersplittern.

Doch Wandel geschieht nicht in Institutionen, sondern durch Menschen. Er entsteht dort, wo jemand eine Idee gegen Widerstände verfolgt, wo jemand Bestehendes infrage stellt, wo Mut auf Können trifft. Diese Menschen gibt es – in Unternehmen, in Start-ups, in Verwaltungen, in der Wissenschaft. Sie arbeiten oft leise, aber mit großer Wirkung. Sie sind die wahren Pioniere der Mobilitätswende.

Mit dem Award „Mobility Trailblazers" wollen wir ihnen eine Bühne geben. Wir würdigen Persönlichkeiten, die nicht nur Innovation denken, sondern sie umsetzen. Menschen, die mit Neugier und Pragmatismus vorangehen, Brücken bauen zwischen Technik und Gesellschaft, zwischen Forschung und Markt. Sie beweisen, dass der Wandel machbar ist – wenn man ihn will.

Europa wird die Mobilitätszukunft nicht durch Nostalgie gewinnen, sondern durch neue Allianzen, offene Systeme und unternehmerischen Mut.

Und vielleicht liegt darin die wichtigste Lehre dieser Zeit: **Die Zukunft der Mobilität ist keine technische, sondern eine menschliche Aufgabe.**

In Zeiten der Disruption braucht es Mut und Überzeugung – den Willen, Mobilität neu auszurichten: für die Menschen, für die Umwelt und für unseren Wirtschaftsstandort.

Prof. Dr. Andreas Herrmann

PREISVERLEIHUNG



WANN

17. September 2026

WO

6. Smart Mobility Summit, Allianz Forum Berlin

GÄSTE

230 Mobilitätsexpertinnen, -experten und Führungskräfte









Im Rahmen des Smart Mobility Summit wurden die neun Mobility Trailblazers 2026 vor geladenen Gästen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik ausgezeichnet.

Schirmherrin des Awards war Ute Bonde, Senatorin für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt von Berlin.

Fotos: Finnegan Koichi Godenschweger

IMPRESSIONEN













6. Smart Mobility Summit · Allianz Forum Berlin · 17. September 2026

Fotos: Finnegan Koichi Godenschweger

DIE JURY

Führende Köpfe aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik

Unsere Jury vereint hochkarätige Persönlichkeiten, die mit Leidenschaft, Weitblick und Kompetenz die Mobility Trailblazers 2026 ausgewählt haben.

Ihr Anspruch: die mutigsten Köpfe der Mobilitätswende im DACH-Raum sichtbar machen, unabhängig von Bekanntheitsgrad, Hierarchie oder Branche.

SCHIRMHERRIN



Ute Bonde

Senatorin für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt von Berlin

PRÄSIDENT DER JURY



Prof. Dr. Andreas Herrmann

Gründer und Direktor des Instituts für Mobilität an der Universität St. Gallen

VIZE-PRÄSIDENT DER JURY



Prof. em. Dr. Dr. h.c. Torsten Tomczak

Gründer des Instituts für Mobilität an der Universität St. Gallen

JURY-MITGLIEDER



Dr. Astrid Fontaine
PERSONAL UND ARBEITSDIREKTORIN
Vorständin Schaeffler Gruppe



Prof. Dr. Oliver Gassmann
INNOVATION & GESCHÄFTSMODELLE
Direktor des Instituts für Technologiemanagement an der Universität St. Gallen



Peter Grünenfelder
AUTOMOBIL
Präsident Auto-Schweiz



Dr. Kjell Gruner
AUTOMOBIL & USA
CEO & President Volkswagen Group of America



Prof. Dr. Zheng Han
MOBILITÄT & CHINA
Professor für Innovation & Unternehmertum, Tongji University, Shanghai



Prof. Dr. Wolfgang Jenewein
TRANSFORMATION & LEADERSHIP
Geschäftsführender Inhaber der Jenewein AG



Dr. Hans-Peter Kleebinder
SMART MOBILITY
Ex-MINI & AUDI-Chef und Studienleiter CAS Smart Mobility



Prof. Dr. Nikolaus Lang
MOBILITÄT & INNOVATION
Founder & Director of BCG's Center for Mobility Innovation; Global Leader of the BCG Henderson Institute



Laura Meyer
TOURISMUS & DIGITALISIERUNG
Ex-CEO Hotelplan Gruppe



Dr. Olga Nevska
TRANSFORMATION & MOBILITÄT
CTO T-Systems International



Ulrich Prediger
UNTERNEHMERTUM & MIKROMOBILITÄT
Gründer Jobrad



Dr. Philipp Rösler
GLOBALISIERUNG & POLITIK
CEO der Consessor AG, Vize-Kanzler a.D. der Bundesrepublik Deutschland



Jürgen Stackmann
AUTOMOBIL & VERTRIEB
Automobil-Experte, Ex-Vorstandsvorsitzender SEAT und Ex-Markenvorstand Volkswagen



Dr. Sabine Stock
BAHN & TECHNOLOGIE
Vorständin der ÖBB-Personenverkehr AG



Eberhard Weiblen
MOBILITÄT & INNOVATION
Chairman of the Executive Board of Porsche Consulting

Mehr zur Jury auf
mobilitytrailblazers.de

DIE MOBILITY TRAILBLAZERS 2026

Neun außergewöhnliche Persönlichkeiten, die mit Mut, Innovations- und Umsetzungskraft die Mobilität von morgen gestalten: aus etablierten Unternehmen, aus Start-ups und Katalysatoren sowie aus Politik und öffentlichen Institutionen.



Björn Bender
Rail Europe · S. 11



Claus Fleischer
Bosch eBike Systems · S. 13



Dr. Georg Stamatelopoulos
EnBW · S. 14



Dr. Lilian Schwich
cylib · S. 15



Dr. Sven Herzig
HOLON · S. 16



Dr. Sara Schiffer
hylane · S. 18



Thomas von der Ohe
Vay · S. 20



Henrik Falk
BVG · S. 21



Verena Bentele
Sozialverband VdK · S. 23



Björn Bender

Rail Europe SAS

Ehem. CEO & Executive Chairman

> „Lieber 50 Prozent heute auf die Straße oder Schiene bringen als 100 Prozent in fünf Jahren.“

Foto: Benoit Billard

Björn Bender hat den Bahnvertrieb Rail Europe zu einer globalen digitalen Buchungsplattform umgebaut und macht grenzüberschreitende Bahnreisen so einfach buchbar wie einen Flug. Nach der Übernahme durch die Omio Group schied er 2026 aus.

IM GESPRÄCH

Woran Björn Bender arbeitet, was gute Ideen zu echter Veränderung macht und wo der DACH-Raum mutiger werden muss.



Björn Bender

Ehem. CEO & Executive Chairman, Rail Europe SAS

01 Woran arbeiten Sie aktuell, das aus Ihrer Sicht einen echten Unterschied für die Mobilität von morgen machen kann – und was macht es konkret anders als bisherige Ansätze?

Ich habe die letzten vier Jahre Rail Europe als CEO transformiert – und vor wenigen Wochen haben wir mit dem Verkauf an Omio dieses Kapitel erfolgreich abgeschlossen. Für mich war das der beste Beweis, dass man auch in einer ziemlich traditionellen Industrie Dinge wirklich verändern kann. Mein Credo dabei war immer: Reisende interessieren sich nicht für unsere Systeme, Grenzen oder Zuständigkeiten. Sie wollen einfach von A nach B. Eigentlich banal – aber die Mobilitätsbranche schafft es erstaunlich oft, daraus etwas ziemlich Kompliziertes zu machen.

02 Was braucht es aus Ihrer Erfahrung, um aus einer guten Idee tatsächlich Veränderung in der Mobilität zu machen?

Mehr Umsetzung. Wir haben in der Mobilität wirklich keinen Mangel an Strategien, Studien und Pilotprojekten. Was uns fehlt, ist manchmal der Mut, Dinge einfach zu machen – und sie dann auch groß zu machen. Lieber 50 Prozent heute auf die Straße oder Schiene bringen als 100 Prozent in fünf Jahren.

03 Wenn Sie auf die nächsten Jahre blicken: Wo braucht es jetzt besonders Mut, damit der DACH-Raum bei der Mobilität wieder stärker vorankommt?

Mehr Wettbewerb. Mehr Geschwindigkeit. Und vielleicht etwas weniger Angst davor, dass etwas nicht sofort perfekt funktioniert. Der DACH-Raum hat Infrastruktur, Know-how und Kapital – eigentlich alles. Was uns manchmal fehlt, ist Ungeduld. Andere Regionen testen, lernen und skalieren. Wir gründen gerne erst einmal einen Arbeitskreis. Das sollten wir ändern.

> „Was uns manchmal fehlt, ist Ungeduld.“



Claus Fleischer

Bosch eBike Systems

CEO

Claus Fleischer ist Pionier und Taktgeber der E-Bike-Mobilität: Unter seiner Führung transformierte Bosch eBike Systems das Pedelec mit innovativen Antriebssystemen von einem Nischenprodukt zu einer tragenden Säule der urbanen Mobilitätswende.

Mit mehr als 30 Millionen E-Bikes auf Europas Straßen ist es heute das erfolgreichste Elektrofahrzeug des Kontinents. Durch die Vision des E-Bikes als vernetztes Ökosystem mit smarten Sicherheitslösungen und Fahrspaßgarantie trug Bosch maßgeblich zur Renaissance des Fahrrades in der Alltags- und Freizeitmobilität bei. Darüber hinaus setzt sich Claus Fleischer in Verbänden und Politik für den Ausbau einer sicheren Infrastruktur und den Erhalt des rechtlichen Fahrradstatus für das E-Bike ein. Als Vordenker der Mikromobilität verbindet er unternehmerischen Mut mit industrieller Umsetzungskompetenz für eine zukunftsweisende Gestaltung des Verkehrsraums.

MOBILITY TRAILBLAZER 2026



Dr. Georg Stamatelopoulos

EnBW

Vorstandsvorsitzender

Dr. Georg Stamatelopoulos ist seit 2024 Vorstandsvorsitzender der EnBW und verantwortet damit eines der größten Energie- und Ladeinfrastrukturunternehmen Deutschlands.

Foto: Catrin Moritz

Der promovierte Maschinenbauingenieur studierte an der Technischen Universität Athen und wurde an der TU Braunschweig promoviert. Zuvor war er unter anderem bei Alstom Power Systems tätig. Seit 2010 ist er bei der EnBW, wo er zunächst die Neubauprojekte der Erzeugung und anschließend das Erzeugungsgeschäft verantwortete, bevor er als Vorstand für nachhaltige Erzeugungsinfrastruktur in den Vorstand einzog. Seit November 2024 ist er Vorstandsvorsitzender. Ausgezeichnet wird er dafür, dass er die EnBW konsequent auf erneuerbare Erzeugung ausgerichtet und den Ausbau des größten Schnellladenetzes Deutschlands maßgeblich vorangebracht hat. So verbindet er Energiewende und Verkehrswende.

MOBILITY TRAILBLAZER 2026



Dr. Lilian Schwich

cylib

Mitgründerin und Co-CEO

Dr. Lilian Schwich ist Mitgründerin und Co-CEO von cylib, einem Aachener Deep-Tech-Start-up, das ein ganzheitliches Recyclingverfahren für Lithium-Ionen-Batterien entwickelt und damit den Materialkreislauf für E-Auto-Batterien schließt.

Das 2022 gegründete RWTH-Spin-off baut im Chempark Dormagen seine erste Industrieanlage, in der Lithium, Graphit, Nickel, Kobalt und Mangan zurückgewonnen werden sollen. Sein Verfahren hat cylib zuvor in einer Pilotanlage in Aachen erprobt. 2026 übernahm das Unternehmen zudem eine Anlage zur mechanischen Aufbereitung von Altbatterien in Bayern mit einer Kapazität von bis zu 10.000 Tonnen pro Jahr. Gemeinsam mit Dr. Gideon Schwich führt sie cylib als Co-CEO.

MOBILITY TRAILBLAZER 2026



Dr. Sven Herzig

HOLON

Geschäftsführer

> „Was in Hamburg entsteht, gelingt in der nächsten Stadt schneller."

Dr. Sven Herzig gehört zur Führung von HOLON, einem Unternehmen der BENTELER-Gruppe, das autonome, barrierefreie People-Mover-Shuttles entwickelt, und treibt als Mitglied des Führungsteams die Strategie für autonome Mobilität voran. Er ist Chief Strategy Officer. Das Shuttle HOLON urban fasst bis zu 15 Personen.

IM GESPRÄCH

Woran Dr. Sven Herzig arbeitet, was gute Ideen zu echter Veränderung macht und wo der DACH-Raum mutiger werden muss.



Dr. Sven Herzig

Geschäftsführer, HOLON

01 Woran arbeiten Sie derzeit, das die Mobilität von morgen voranbringt – und was unterscheidet Ihren Ansatz konkret von bisherigen Lösungen?

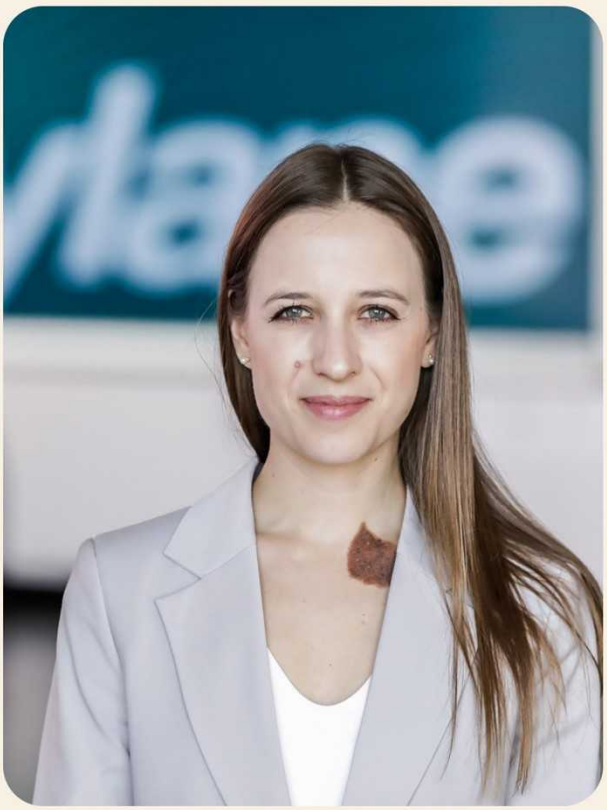
Wir entwickeln den HOLON urban, ein autonomes Fahrzeug der SAE-Stufe 4, das von Anfang an für den inklusiven öffentlichen Personennahverkehr entwickelt und nach Automobilstandards gebaut wird. Es ist kein umgebautes Serienfahrzeug, sondern von der ersten Skizze an auf Barrierefreiheit und industrielle Serienfertigung ausgelegt. Unser Anspruch ist es, zu den ersten Anbietern mit europäischer Typgenehmigung für ein solches Fahrzeug zu gehören. Der zweite Unterschied liegt im Geschäftsmodell: Zusammen mit BENTELER Mobility und ioki entsteht eine vollständig integrierte Lösung aus Verkehrsplanung, Fahrzeug, Software, Betrieb und Finanzierung. Für Verkehrsunternehmen zählt die Wirtschaftlichkeit des Gesamtsystems, und asset-light-Modelle ermöglichen den Einstieg ohne hohe Vorabinvestition.

02 Was braucht es aus Ihrer Erfahrung, um aus einer guten Idee tatsächlich Veränderung in der Mobilität zu machen?

Es braucht Partner, die früh gemeinsam Verantwortung übernehmen. In Hamburg fahren wir seit August 2025 im Projekt ALIKE auf öffentlichen Straßen, gemeinsam mit der Hamburger HOCHBAHN als Betreiber. Dort zeigt sich, dass die eigentliche Arbeit im Betrieb liegt: technische Aufsicht aus der Leitstelle, Depot- und Ladeprozesse, Schulung der Teams. Diese Fähigkeiten bauen wir heute mit unseren Partnern auf, und sie sind übertragbar. Was in Hamburg entsteht, gelingt in der nächsten Stadt schneller. Dazu kommt Verlässlichkeit auf beiden Marktseiten: Verkehrsunternehmen brauchen Planungssicherheit über verfügbare Serienfahrzeuge, Hersteller eine belastbare Abnahmeperspektive. Wenn sich beide Seiten früh binden, etwa über Innovationspartnerschaften oder Bestellungen entlang klarer Produktmeilensteine, wird aus dem Pilotprojekt Regelbetrieb.

03 Wo sollten wir im DACH-Raum mutiger werden, wenn wir bei der Mobilität wieder ganz vorne mitspielen wollen?

Die Kompetenz ist da, die industrielle Basis steht, und mit dem deutschen Rechtsrahmen für fahrerlosen Betrieb haben wir einen echten Vorsprung. Mutiger werden müssen wir beim Schritt vom Pilotprojekt in den Regelbetrieb. Dafür sehen wir drei Hebel. Simplifizierung: klare, planbare Regulatorik und eine einheitliche Logik für die lokale Genehmigung autonomer Verkehre. Eine moderne Regulierung gibt Ziele vor und verliert sich nicht im Mikromanagement. Skalierung: gebündelte Beschaffung, gemeinsame Entwicklung in Innovationspartnerschaften oder über konditionierte Bestellungen und großflächige Modellregionen, die über einzelne Projektzyklen hinaus Praxis zulassen. Souveränität: internationale Partnerschaften sind unverzichtbar, und sie funktionieren unter klaren Bedingungen, bei denen Leitstellenarchitektur, Entscheidungslogik und operative Hoheit in europäischer Hand bleiben.



Dr. Sara Schiffer

hylane

Geschäftsführerin

> „Der Markthochlauf neuer Antriebe ist ein Marathon, kein Sprint.“

Dr. Sara Schiffer gründete mit Hylane Deutschlands ersten Vermieter von Wasserstoff-Lkw im Pay-per-Use-Modell und betreibt heute eine der größten H2-Lkw-Flotten Europas. Das 2021 gegründete Kölner Unternehmen leitet sie als Co-CEO.

IM GESPRÄCH

Woran Dr. Sara Schiffer arbeitet, was gute Ideen zu echter Veränderung macht und wo der DACH-Raum mutiger werden muss.



Dr. Sara Schiffer

Geschäftsführerin, hylane

01 Woran arbeiten Sie derzeit, das die Mobilität von morgen voranbringt – und was unterscheidet Ihren Ansatz konkret von bisherigen Lösungen?

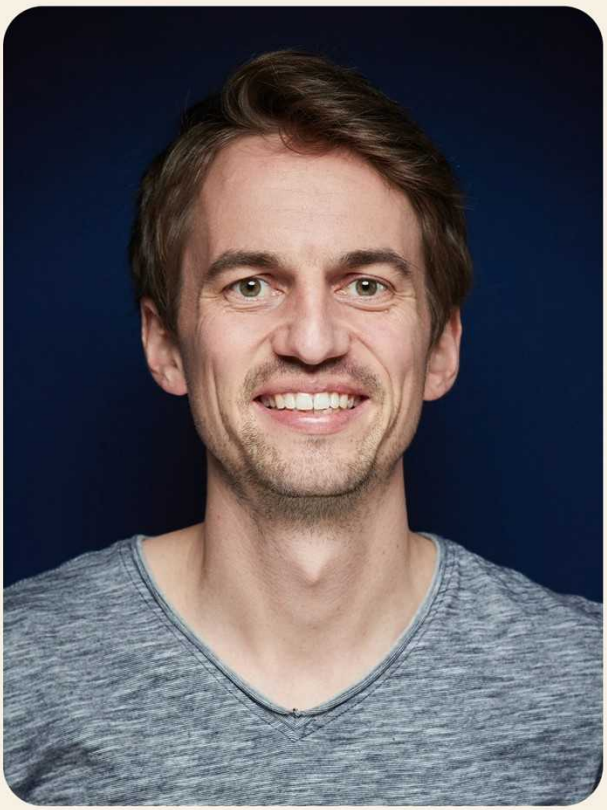
Wir arbeiten daran, den Einsatz schwerer emissionsfreier Nutzfahrzeuge so risikofrei und flexibel wie möglich zu machen – unabhängig von Hersteller und Antriebstechnologie. Kern unseres Angebots ist dabei maximale Kundenzentrierung: Wir gestalten unsere Mietmodelle so, dass sie sich an den individuellen Bedürfnissen unserer Kunden orientieren, sei es nutzungsbasiert, als Pauschale oder in weiteren Varianten, die wir gemeinsam mit ihnen entwickeln. Der entscheidende Unterschied zu klassischen Fuhrparklösungen ist, dass wir nicht einfach Fahrzeuge vermieten, sondern ganzheitliche Systeme aus Fahrzeug, Energieversorgung, Wartung und Service liefern – während wir das technische und wirtschaftliche Risiko übernehmen. So schaffen wir echte Wahlfreiheit für unsere Kunden, statt sie auf eine Technologie oder ein starres Modell festzulegen. Genau dieses Zuschneiden auf den individuellen Kundenwunsch treibt die Mobilität von morgen praktisch und alltagstauglich voran.

02 Was braucht es aus Ihrer Erfahrung, um aus einer guten Idee tatsächlich Veränderung in der Mobilität zu machen?

Aus unserer Erfahrung scheitert Veränderung nicht an der Technik – Batterie- und Wasserstoff-Lkw funktionieren im Alltag zuverlässig, das zeigen unsere Fahrzeuge im Einsatz eindrücklich. Die größte Chance liegt jetzt darin, den Infrastrukturausbau gemeinsam mit starken Partnern weiter zu beschleunigen, denn davon profitiert die Wirtschaftlichkeit jeder emissionsfreien Flotte unmittelbar. Flottenbetreiber beschaffen dabei nicht einfach Fahrzeuge, sie bauen ein Zusammenspiel aus Route, Energie, Infrastruktur und Service auf, und genau hier schaffen verlässliche Partner echten Mehrwert. Ebenso wichtig sind Geduld und Beharrlichkeit, denn der Markthochlauf neuer Antriebe ist ein Marathon, kein Sprint. Am Ende entsteht echte Veränderung dort, wo Pioniergeist auf konkrete, alltagstaugliche und flexible Angebote trifft.

03 Wo sollten wir im DACH-Raum mutiger werden, wenn wir bei der Mobilität wieder ganz vorne mitspielen wollen?

Wir sollten vor allem beim Infrastrukturausbau mutiger und schneller werden – sowohl bei Wasserstofftankstellen als auch bei Ladesäulen für schwere Nutzfahrzeuge steckt enormes Potenzial, das wir gemeinsam heben können. Dafür lohnt es sich, Genehmigungs- und Umsetzungsprozesse so einfach und effizient wie möglich zu gestalten, damit gute Vorhaben schnell in die Praxis kommen. Ich bin überzeugt, dass wir in Deutschland und im gesamten DACH-Raum bereits viele der richtigen und wichtigen Bausteine haben und es jetzt vor allem darum geht, sie noch konsequenter zusammenzuführen. Am Ende gelingt der Wandel im Zusammenspiel verschiedener Stakeholder aus Wirtschaft und Politik – und genau darin liegt eine große Chance für den Standort.



Thomas von der Ohe

Vay

Mitgründer und CEO

Thomas von der Ohe ist Mitgründer und CEO des Berliner Mobilitäts-Start-ups Vay.

Foto: Sebastian Reuter

Das Unternehmen setzt auf Teledriving als schrittweisen Weg zum autonomen Fahren und hat 2023 als erstes Unternehmen in Europa Fahrzeuge ohne Sicherheitsfahrer auf öffentlichen Straßen bewegt.



Henrik Falk

BVG

Vorstandsvorsitzender

> „Veränderung entsteht aber erst, wenn etwas auf die Straße – oder aufs Gleis – kommt.“

Foto: Alena Schmick

Henrik Falk ist seit Januar 2024 Vorstandsvorsitzender der Berliner Verkehrsbetriebe (BVG), des größten kommunalen Nahverkehrsunternehmens Deutschlands, das er durch eine Phase tiefgreifender Modernisierung und finanzieller Neuaufstellung führt. Zuvor leitete der Jurist von 2016 bis 2023 die Hamburger Hochbahn AG.

IM GESPRÄCH

Woran Henrik Falk arbeitet, was gute Ideen zu echter Veränderung macht und wo der DACH-Raum mutiger werden muss.



Henrik Falk

Vorstandsvorsitzender, BVG

01 Woran arbeiten Sie derzeit, was die Mobilität von morgen voranbringt – und was unterscheidet Ihren Ansatz konkret von bisherigen Lösungen?

Unser wichtigster Job ist es, den Berliner*innen einen stabilen und verlässlichen ÖPNV zu bieten. Daran arbeiten wir im ganzen Team BVG jeden Tag. Gleichzeitig müssen wir aber auch das System von morgen bauen, um unsere Stadt auch in Zukunft in Bewegung zu halten. Deshalb treiben wir die Teilautomatisierung der U-Bahn voran, erproben autonome Shuttles und entwickeln unseren digitalen Vertrieb weiter.

Für mich ist dabei entscheidend: Technologie ist kein Selbstzweck. Sie muss unser starkes ÖPNV-System noch besser machen – leistungsfähiger, flexibler und einfacher für unsere Fahrgäste. Gerade in einer Metropole wie Berlin können neue Technologien einen echten Unterschied machen. Und genau dieses Potenzial wollen wir heben.

02 Was braucht es aus Ihrer Erfahrung, um aus einer guten Idee tatsächlich Veränderung in der Mobilität zu machen?

Vor allem den Mut, anzufangen. Wir sind in Deutschland ziemlich gut darin, Ideen erst einmal sehr gründlich zu diskutieren. Veränderung entsteht aber erst, wenn etwas auf die Straße – oder aufs Gleis – kommt.

Berlin ist dafür eigentlich der perfekte Ort: groß, komplex, manchmal chaotisch und ziemlich anspruchsvoll. Wenn eine Mobilitätslösung hier funktioniert, hat sie einen echten Härtetest bestanden. Natürlich klappt dabei nicht alles beim ersten Versuch. Das gehört dazu. Entscheidend ist, daraus zu lernen und weiterzumachen.

03 Wo sollten wir im DACH-Raum mutiger werden, wenn wir bei der Mobilität wieder ganz vorne mitspielen wollen?

Wir müssen aufhören, Mobilität in einzelnen Schubladen zu denken. Die spannendsten Lösungen kommen nicht zwingend aus dem klassischen ÖPNV. Sie entstehen an den Schnittstellen – mit Tech, Energie, Automotive und neuen Geschäftsmodellen.

Gerade bei Automatisierung, autonomem Fahren und Digitalisierung sollten wir weniger darüber reden, warum etwas schwierig ist, und häufiger ausprobieren, wie es funktionieren kann. Der ÖPNV bleibt das Rückgrat der Stadt. Aber er muss sich viel stärker mit anderen Angeboten und Technologien verbinden. Genau darin liegt für mich die Zukunft.



Verena Bentele

Sozialverband VdK Deutschland

Präsidentin

> „Eine gute Idee allein reicht nicht. Sie muss im Alltag der Menschen funktionieren und für möglichst viele zugänglich sein.“

Foto: Henning Schacht für den VdK Deutschland

Verena Bentele ist Präsidentin des Sozialverbands VdK Deutschland, des größten Sozialverbands des Landes, und eine der prominentesten Stimmen für soziale Teilhabe und Barrierefreiheit – ein Anliegen, das sie auch zu einer zentralen Anwältin barrierefreier Mobilität macht. Die frühere Behindertenbeauftragte der Bundesregierung führt den VdK seit 2018 und gewann zwölf paralympische Goldmedaillen.

IM GESPRÄCH

Woran Verena Bentele arbeitet, was gute Ideen zu echter Veränderung macht und wo der DACH-Raum mutiger werden muss.



Verena Bentele

Präsidentin, Sozialverband VdK Deutschland

01 Woran arbeiten Sie derzeit, das die Mobilität von morgen voranbringt – und was unterscheidet Ihren Ansatz konkret von bisherigen Lösungen?

Ich setze mich für eine Mobilität ein, die nachhaltig, komfortabel und selbstbestimmt ist – und gleichzeitig für alle Menschen funktioniert. Für mich gehören dabei soziale Teilhabe und Klimaverträglichkeit untrennbar zusammen. Das bedeutet konkret: Wir brauchen einen bezahlbaren und barrierefreien öffentlichen Nahverkehr, auch im ländlichen Raum, eine zuverlässige Bahn, eine barrierefreie Ladeinfrastruktur für Elektromobilität und neue Mobilitätskonzepte.

Eine Innovation, die mich besonders interessiert, ist die Kombination aus Elektromobilität und autonomen Fahren. Ich kann mir gut vorstellen, künftig ein autonom fahrendes E-Auto zu nutzen, ohne selbst eines besitzen zu müssen. Der Unterschied zu vielen bisherigen Ansätzen ist für mich deshalb: Wir sollten Mobilität nicht allein aus technischer Sicht denken, sondern immer auch danach fragen, ob sie Menschen mehr Freiheit, Teilhabe und Selbstbestimmung ermöglicht.

02 Was braucht es aus Ihrer Erfahrung, um aus einer guten Idee tatsächlich Veränderung in der Mobilität zu machen?

Eine gute Idee allein reicht nicht. Sie muss im Alltag der Menschen funktionieren und für möglichst viele zugänglich sein. Gerade bei Mobilität bedeutet das, soziale, ökologische und praktische Anforderungen zusammenzubringen.

Wir brauchen deshalb den Mut, neue Mobilitätskonzepte auszuprobieren, aber gleichzeitig die Infrastruktur mitzudenken, die dafür notwendig ist. Eine innovative Technologie bringt wenig, wenn sie nicht barrierefrei zugänglich ist oder nur für einen Teil der Bevölkerung funktioniert. Veränderung entsteht dann, wenn aus einer guten Idee ein verlässliches Angebot wird, das Menschen tatsächlich nutzen können. Wo sie leben oder welche individuellen Voraussetzungen sie mitbringen, darf keine Rolle spielen.

03 Wo sollten wir im DACH-Raum mutiger werden, wenn wir bei der Mobilität wieder ganz vorne mitspielen wollen?

Wir sollten mutiger darin werden, Mobilität ganzheitlich zu denken und uns dabei an einer echten Vision orientieren. Technologische Innovation und Nachhaltigkeit dürfen nicht gegen soziale Teilhabe ausgespielt werden. Wenn wir bei der Mobilität der Zukunft vorne mitspielen wollen, müssen wir beides zusammenbringen.

Ebenso wichtig ist für mich, Innovationen wie Elektromobilität und autonomes Fahren konsequent weiterzuentwickeln und den Fokus dabei stärker von der individuellen Fahrzeugnutzung hin zu einer ganzheitlichen Mobilität zu verlagern. Auch in der Zukunft werden Investitionen in die Infrastruktur unerlässlich sein: in einen leistungsfähigen und barrierefreien öffentlichen Verkehr, eine zuverlässige Bahn und eine Ladeinfrastruktur, die tatsächlich für alle nutzbar ist.

Vor allem sollten wir uns stärker fragen: Wie schaffen wir ein Mobilitätssystem, das Menschen schnell und komfortabel ans Ziel bringt, beispielsweise auch ältere Menschen ohne eigenes Auto im ländlichen Raum. Genau in solchen neuen, vernetzten Mobilitätskonzepten liegt aus meiner Sicht großes Potenzial.

AUSWAHLPROZESS

Wer zeichnet eine(n) Mobility Trailblazer aus?

Nominiert wird aus der Öffentlichkeit, Selbstnominierungen sind ausgeschlossen. Eine unabhängige Expertenjury aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik bewertet die Kandidatinnen und Kandidaten anhand von fünf Kriterien und bestimmt die Mobility Trailblazers in drei Bereichen: etablierte Unternehmen, Start-ups und Katalysatoren sowie Politik und öffentliche Institutionen.

1

Nominierung

Vorschläge aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft für Persönlichkeiten, die den mobilen Wandel im DACH-Raum mutig und innovativ vorantreiben.

2

Digitale Bewertung

Die Jurymitglieder bewerten die Kandidatinnen und Kandidaten auf einer digitalen Plattform, jeweils entlang der fünf Kriterien und ihrer Leitfragen.

3

Finale Auswahl

Die Jury bestimmt die Mobility Trailblazers 2026 in drei Bereichen.

Die Trailblazers werden nicht gerankt.

KRITERIEN UND LEITFRAGEN

Fünf Kriterien bilden die gemeinsame Grundlage der Jurybewertung. Zu jedem Kriterium gibt es Leitfragen, an denen sich die Jurymitglieder orientieren.

1

Mut & Pioniergeist

Gegen welche Widerstände wurde gehandelt? Wurden neue Wege gegangen? Wie hoch war das persönliche Risiko?

2

Innovationsgrad

Inwiefern stellt der Beitrag eine echte Neuerung dar (Technologie, Business Modell)?

3

Umsetzungskraft & Wirkung

Welche Resultate wurden erzielt (z. B. Skalierung, Impact)?

4

Relevanz für die Mobilitätswende

Welchen Beitrag leistet die Initiative zur Transformation der Mobilität im DACH-Raum?

5

Vorbildfunktion & Sichtbarkeit

Ist die Person ein inspirierendes Role Model mit öffentlicher Wirkung?

DANKE AN ALLE, DIE MUT MACHEN.

Unser besonderer Dank gilt der Jury, unseren Partnern und allen, die diesen Award möglich gemacht haben.

Vor allem aber danken wir allen Macherinnen und Machern: Sie tragen mit ihren Ideen, Projekten und ihrem Engagement dazu bei, die Mobilitätswende Wirklichkeit werden zu lassen.

Die Reise geht weiter.

Mobility Trailblazers 2027

INITIATOREN

Universität St.Gallen
Institut für Mobilität

Mobility Pioneers e.V.

MEDIENPARTNER

FOCUS

MOBILITY TRAILBLAZERS

Mobility Trailblazers 2026
Weil mobiler Wandel Mut braucht

mobilitytrailblazers.de · #MobilityTrailblazers2026

Universität St.Gallen
Institut für Mobilität

Mobility Pioneers e.V.

MEDIENPARTNER
FOCUS